

EDUCATION

- Ars Musica
- 24 Stonne Mathé am LTAM
- Schülerradio
- Visite commémorative à Auschwitz
- Relais pour la vie
- Traffic
- Up2Date
- Ärzte ohne Grenzen

Ars Musica

Ars Musica, auf Deutsch die musikalische Kunst, ist mehr als nur ein Schulkonzert. Das erklärte Ziel von Ars Musica besteht darin, einem großen Publikum die musisch-künstlerischen Talente der LTAM-Schüler zu präsentieren.

Keineswegs geht es darum, etablierten Schulkonzerten wie „Kolléisch in Konzert“ Konkurrenz zu machen. Ars Musica will den Jugendlichen vielmehr eine Plattform bieten, um der ganzen Schulgemeinschaft zeigen zu können, welche Kompetenzen sie erworben haben, die im Unterricht meist weniger honoriert werden, zu Hause aber durch viel Arbeit regelmäßig erweitert werden.

Ars Musica umfasste zwei Teile

Während der ersten Konzerthälfte wurde dem Publikum eine Abfolge unterschiedlicher Einzelauftritte geboten. Von der kammermusikalischen Eröffnung über Tanzeinlagen und Klassenauftritte sowie weiteren Kammermusikdarbietungen bis hin zum ersten offiziellen Auftritt der LTAM-Musek führten die beiden Moderatoren Caroline Steichen und Filipe Dos Santos gekonnt und abwechslungsreich durch das vielseitige Programm und verstanden es, das Publikum in ihren Bann zu ziehen.

Als Solisten oder in Kammermusikformationen bereicherten fortgeschrittene Instrumentalisten das Repertoire um klassische Werke. Besonders kreativ war der Auftritt der LASEL-HipHop-Tanzgruppe, der vom Publikum zu Recht gefeiert wurde.

Manche mögen aber die „Wer wird Millionär“-Einlage, in der unsere Schulleitung auf Herz und Nieren geprüft wurde, als Höhepunkt des Abends erachtet haben.

Besonders beeindruckend waren jedoch die Auftritte der 7. Klassen. Ihnen gelang es zu zeigen, dass jeder durch Fleiß und Motivation eine künstlerisch anspruchsvolle Darbietung realisieren kann, ohne über entsprechende Vorkenntnisse zu verfügen. Dass es jedem Menschen möglich ist, selbst aktiv Musik zu machen und Freude am Musizieren zu finden, ist eine wichtige Botschaft, die Ars Musica vermitteln will. Mit wenig Mitteln, etwas Kreativität und Beharrlichkeit ist letztendlich viel mehr möglich, als jeder Einzelne sich zugetraut hätte.

Während die APELTAM in gewohnt kompetenter Art und Weise für Erfrischungen während der Pause sorgte, konnte die Bühne im Festsaal für die zweite Konzerthälfte umgebaut werden.

Der zweite Teil des Abends war dem eigens für Ars Musica 08 geschriebenen Street-Art-Musical „Artopolis“ gewidmet.

Beco Cosic, ein Schüler der Klasse 02DC (12^e Décorateurs), wollte seinen Mitschülern nahebringen, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist und bereits im Kleinen, zum Beispiel in der Schule, anfängt. Als Rapper und Break-Dancer bot es sich für ihn an, zu dieser Thematik ein Hip-Hop-Musical zu schreiben. Es handelt von dem Streit zweier rivalisierender Jugendgangs in der Stadt Artopolis.

Als ein Gangmitglied von der gegnerischen Gruppe schwer verletzt wird, kommt es zu einem Hip-Hop Battle, bei dem sogar Pistolen gezogen werden. In diesem Moment fallen die Kämpfenden in eine Art Trance, in der ihnen bewusst wird, welche Traumata Gewalt bei Kindern hervorrufen kann, was ein Krieg wirklich bedeutet und in welcher privilegierten Situation wir leben dürfen. Anstatt sich nichtige Kleinkriege zu liefern, wäre es besser, den wirklich Bedürftigen zu helfen und Frieden zu schließen. Gemeinsam leisten sie dem in den Straßenkämpfen Verletzten Erste Hilfe, retten ihn und feiern so den ersten Erfolg ihres neuen, friedlichen Zusammenlebens.

Neben Jazz-, Hip-Hop- und klassischen Tanzeinlagen waren Musical-Gesang, Beat-Boxing und Break-Dance wichtige künstlerische Elemente der Aufführung. Mit Hilfe eines DJs war es möglich, jeweils die passenden Beats einzuspielen.

Das Musical „Artopolis“ war nur in enger Zusammenarbeit der Fachbereiche Musik und Dekoration zu realisieren. Um Bühnenbild und Musical vorzubereiten, verbrachten die Schüler unzählige Wochenenden im LTAM.

Idee: COSIC Beco, 02DC

Konzept, Regie: DIEDERICH Danièle, HEMMER Jeff

Dance Music: ELOUARDI Kim, 12GI

Rap Text: COSIC Beco, 02DC

Plot: DIEDERICH Danièle (Luxemburgisch), HEMMER Jeff (Englisch)

Choreografie: DORMIO Anne-Marie, X1MM

Video: HILGER Danièle

Bühnenbild: Schüler der Klassen 00DC und 02DC

Kulissengraffiti: FÜRPASS Jänder, X1EE

Requisiten: HOFFMANN Christiane, 8TE4

Beat-Boxing: DEISCHTER Jeff, 9TE2

Sound and Light: WALENTINY Sven, T3EC

The Cast:

Headmistress/Doctor: BERNA Samantha

Rick: SCHUMACHER Yannick

Screamer: MATHIEU Michel

Becos Gang:

COSIC Beco (leader), DORMIO Anne-Marie, SILVA SANTOS Filipe, BERTIN Sébastien, FRITSCHER Adrienne, ADAM Sandra, ROLLINGER Nastasya, KLEIN Meggy, CASTERMANS Ben, SCHONS Pol, ALBERT Lars, MOSSAY Raphaël, MEDINA DIAS Bryan.

The Sclicht:

DEISCHTER Jeff (leader), DE MATOS Jessie, AGADI Leila, FRITSCH Sarah, TOTARO Kim, HEIRENS Kelly, VERSTRAETEN Sofie, VENDEIRO RAPOSO Sara, ZOVILE Jeff, MATHIEU Michel

Dancers:

Choreografie: DORMIO Anne-Marie (Aicha)
Leader: DE MATOS Jessie
Dancers: FRITSCH Sarah, AGADI Leila, ROLLINGER Nastasya, TOTARO Kim, VERSTRAETEN Sofie, VENDEIRO RAPOSO Sara, KLEIN Meggy, ADAM Sandra, FRITSCHER Adrienne

Break-Dancers:

ALBERT Lars, SCHONS Pol, MAIA ROMAO Ruben, CASTERMANS Ben

Beat-Boxers:

DEISCHTER JEFF, leader
BERTIN Sébastien, COSIC Beco, GIRRES Kevin, SILVA SANTOS Filipe, MASSET Daniel
DJ: ELOUARDI Kim

Technical Staff:

WALENTINY Sven (leader), DEGELING Thierry, DELVAUX Olivier, JEITZ Lex, MACK Jeff

Scenography by 02DC:

ALVES FERREIRA Roberto, COSIC Beco, DIMES BRYAN Ricardo, ESTEVES AUTUNES Bruno, LUDGEN Valérie, WAGNER Thierry

Musikprojekt der 7. Klassen (2007-2008)

Da Musik eine praktische Kunst ist, nimmt die Musikpraxis eine wichtige Rolle im modernen Musikunterricht an allgemeinbildenden Schulen ein.

Aus diesem Grund erhielten alle 7. Klassen die Möglichkeit, im Rahmen von Ars Musica selbst aktiv aufzutreten. Dieser Auftritt wurde im Musikunterricht vorbereitet, sodass keine Proben außerhalb der Schulzeit anfielen.

Die Klassen durften selbst entscheiden, ob sie einen Auftritt bestreiten wollten oder nicht. Mit Ausnahme der 7ST5 stimmten alle Klassen diesem Erlebnis zu.

Zum Inhalt sollten die Schüler eigene Vorschläge beisteuern, wobei sich schon allein die Diskussionen über die Realisierbarkeit einiger Ideen als sehr lehrreich erwiesen. Schließlich konnte jeweils ein gemeinsamer Nenner gefunden werden.

7ST1: Mamaliye - African Percussion

Gemeinsam mit dem LTAM-Flötenchor wurde ein afrikanisches polyrhythmisches Riff-Muster dargeboten.

Das Zusammenspiel zwischen mehr als 20 Perkussionisten, sieben Flötisten und einem Pianisten war für alle Beteiligten eine neue und äußerst bereichernde Erfahrung.

7ST2: Black Boom

Boomwhacker sind diatonisch gestimmte Plastikklangeröhren, die sowohl für rhythmische als auch für melodische Bausteine eingesetzt werden können. Die 7ST2 führte ein sehr anspruchsvolles, sechsstimmiges Boomwhacker-Werk unter Schwarzlichteffekt auf und konnte damit das Publikum begeistern.

7ST3: Brasilianische Sambaklänge

Da auch brasilianische Zwillinge die 7ST3 besuchten, war es naheliegend, sich im Klassenverbund für die fantastische Welt der Samba-Musik zu interessieren. Die 7ST3 zeigte, dass es auch europäischen Jugendlichen möglich ist, komplexe Sambarhythmen sicher umzusetzen und in Begleitung des Flötenchores für Urlaubsstimmung auf der Bühne des LTAM zu sorgen.

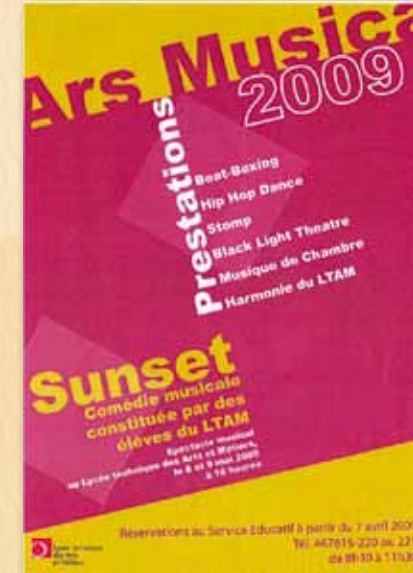
7ST4: Metallica: Nothing Else Matters

Als Ruben Maio bei den Proben zur Weihnachtsaufführung das Gitarren-Solo des Metallica-Klassikers „Nothing Else Matters“ mit großer Hingabe vortrug, war es eigentlich beschlossene Sache, dass sich die 7ST4 an diesen schwierigen Song wagen würde. Die Hürde des englischen Textes wurde schnell gemeistert und nach und nach kristallisierten sich immer mehr Gesangssolisten heraus, um den Auftritt noch ergreifender und abwechslungsreicher zu gestalten.

7AD: Bollywood Dance and Rhythm

Wenn die Mädchen einer Klasse tanzen wollen, die Jungen sich aber von der Perkussion angezogen fühlen, bietet sich eine Kombination zwischen Tanz und Schlagwerk förmlich an. Nachdem der Bühnenaufgang mindestens so spektakulär war wie der Auftritt an sich, warfen die Jungen die Umhänge der Mädchen ins Publikum und untermalten die Musik der Percussionsgruppe „Safri Duo“ mit indischen Rhythmen, während die Mädchen eine äußerst elegante Choreographie ausführten. Besonders die Schlusspose vermochte das Publikum zum Staunen zu bringen. Ein rundum gelungener Auftritt!





Ars Musica 09

Der Erlös von Ars Musica 08 belief sich auf 1.300 Euro und konnte Ende März an ein SOS-Kinderdorf in Sarajevo überwiesen werden. Schließlich will Ars Musica die Friedensproblematik nicht nur auf der Bühne präsentieren, sondern durch finanzielle Unterstützung auch konkrete Hilfe vor Ort leisten. In diesem Sinne war Ars Musica für alle Beteiligten eine positive Erfahrung und ein Erfolg, den wir alle so schnell nicht vergessen werden.

Danièle Diederich



Di éischt zwee Deeg am Abrëll souzen 52 13^e-Schüler 24 Stonnen an der Schoul ze schweesse fir Mathé's Exercicen ze léisen. Vun den 3 Klassen (13GE1, 13GE2 & 13GI) huet bal all Schüler hei deelgeholl, well et dofir eigentlech nëmme positiv Argumenter gouf.

Vum 1. Abrëll 14h00 bis 2. Abrëll 14h00 ware wéi och schonn déi 2 lescht Joer am Arts et Métiers nees 24h00 Mathé um Programm. D'Zil ass am Fong fir d'Mathé nees e bësschen opzefrëschen, fir dass engem d'Léiere fir den Examen net sou schwéier fält. A Gruppe vun +/- 6 Schüler huet ee versicht Examens-Exercicen vun de leschten 5 Joer zesummen ze léisen. De Virdeel par rapport zum Léieren doheem ass, dass een d'Proffen an d'Kollege konnt froen, wann een eppes net verstan huet, seng Ideeën austauschen an einfach gesinn, wéi d'Kollege sech géingen ulyeë fir eng Aufgab ze léisen. Soubal en Exercice geléist war, ass ee sech de Classeur mat de Léisunge siche gaang, fir den Exercice ze verbessern. War deen zu $\frac{3}{4}$ richteg, sou ass e fir korrekt geléist bewährt ginn. Et war awer net dat eenzeg Zil hei eppes ze léieren, mee et giong och drëm Suen ze spenden. E gudde Mount am viraus ass jidderreen op d'Sich no „Sponsoren“ gaang, wéi zum Beispill, de Pätter, d'Giedel, d'Grousselteren, etc...

E „Sponsor“ huet eng gewëssen Zomm pro geléisten Exercice ginn. Dat ass vun 50 Cent bis op 5 € pro Exercice gaang. (De Rekord war bei engem Schüler, deen 30 Sponsore gesammelt huet.). Am ganze si ronn 8000 € zesumme komm, déi dëst Joer un

2 verschidden Organisationne gespent ginn:

- ONG vun der FNEL (Projet am Nepal)
- ONG Action pour un Monde Uni (Projet am Tansania)

Den Duerchschnëtt vu geléisten Exercicen an de leschten 2 Joer waren 31 Problemer op de Kapp. Deen ass dëst Joer awer leider e bëssche gefall. Am ganze waren et 974 Exercicen déi an dësen 24 Stonne geléist gi sinn.

Och wann een net de Rekord vun 70 geléisten Exercicë gepackt huet, war et eng groussaarteg Erfahrung, et huet ee vill bäigeléiert, a mir hunn e puer amüsant Stonne matenee verbruecht...

E grouse Merci un eis Sponsoren:

Maison Steffen, Spuerkeess, Electricité Pierre Sünnen, Sam Electronics, High-Tech Imp-Ex, Librairie Alinéa

Text: Charel Binck

Fotoen: Georges Baumann & Thierry Degeling



24 STONNE MATHE AM LTAM

Visite commémorative

à Auschwitz

Comme depuis de nombreuses années déjà, cette année aussi beaucoup de jeunes, accompagnés par Mmes Simone Kayser, Nadia Piazza et Antonia Bruch, ont participé au voyage d'études à Auschwitz, qui s'est déroulé du 30 octobre au 4 novembre 2008. Le trajet s'est fait en bus et le programme prévoyait une visite de Auschwitz I ('Stammlager'), une cérémonie de commémoration, la visite de Auschwitz II (Birkenau), une discussion avec les témoins et la visite de la ville de Cracovie.

Quatre de mes élèves de la 13GI (Stéphane Ewerling, Roland Theisen, Yannick Merenne et Thierry Degeling) ont pris part à ce voyage. Pendant le cours de connaissances du monde contemporain, ils m'ont fait part de leurs impressions.

N.S. : « Qu'est-ce qui vous a motivé à participer à ce voyage ? »

Stéphane: « Mon intérêt pour l'histoire de la Deuxième Guerre mondiale, une occasion peut-être unique de rencontrer des témoins de l'époque et la conscience de l'importance des témoignages de survivants qui sont de plus en plus rares. »

Yannick: « Pour moi aussi, cette visite a représenté une occasion unique de voir ce dont j'ai toujours entendu parler. »

Roland: « Oui, en effet, il fallait saisir cette occasion afin de voir et de vivre ce que je connaissais jusque-là uniquement des manuels d'histoire. Tout le monde peut visualiser des films et des documentaires retraçant l'horreur de la Shoah. Mais le fait de voir les lieux et surtout de parler aux gens qui ont vécu cette tragédie, c'est autre chose. »

Thierry: « J'ai surtout voulu participer à la commémoration célébrée sur ce lieu tragique. »

N. S. : « Quel a été pour vous le moment le plus émouvant ? »

Stéphane: « Pour moi c'était la visite des baraques à Birkenau et les explications détaillées et très cruelles sur les moyens de torture des SS. Les témoins ne nous ont pas épargnés, mais ils ont raconté les faits tels qu'ils les ont vécus. D'autres moments forts étaient pour moi les soirées de discussion avec les témoins qui ont vraiment répondu en toute franchise à nos questions. »

L'oubli constitue un vrai danger

Yannick: « Pour moi aussi les propos de ces témoins étaient très importants et émouvants. Ils nous ont raconté des détails de leur histoire personnelle. Leur sincérité, leur courage et leur motivation de parler toujours et encore de ce qu'ils ont vécu m'ont très touché. »

Thierry: « Ce qui m'a frappé lors de la visite du village d'Auschwitz, c'est qu'à l'époque beaucoup de personnes vivaient à proximité de ces camps d'extermination, mais que personne ne semblait avoir été au courant des atrocités qui s'y sont déroulées, bien que l'on ait pu sentir l'odeur des corps brûlés jusqu'à une distance de 40 km! »

Roland: « C'étaient l'étendue du camp de Birkenau et les discussions avec les témoins qui m'ont marqué le plus. »

N. S. : « Est-ce que votre perception de l'histoire a changé depuis votre visite à Auschwitz ? »

Stéphane: « Maintenant je comprends mieux les événements de cette époque tragique. »

Yannick: « Cette visite m'a ouvert les yeux sur l'envergure des crimes contre l'humanité commis lors de la Seconde Guerre mondiale. Je réussis mieux à saisir la gravité de la situation. »

Roland: « On apprend à voir les choses sous un autre angle... le passé est devenu plus accessible suite à cette visite. »

Thierry: « Bien sûr, cette visite à Auschwitz ne m'a pas laissé indifférent et pour le moment je suis encore un peu sous le choc de ce que j'ai vu et entendu. Mais cette impression ne sera pas toujours aussi forte qu'aujourd'hui. Avec le temps on va à nouveau oublier et voilà tout le danger. »

N. S. : « Si vous en aviez la possibilité, recommanderiez-vous ce voyage à d'autres jeunes ? »

Les quatre élèves ont répondu sans hésitations et à l'unanimité par oui.

Je remercie mes élèves d'avoir répondu à mes questions et j'espère qu'ils auront encore souvent l'occasion de raconter leur expérience à d'autres et ainsi d'honorer la vie et le travail des témoins.

N.S.

De Schülerradio aus dem LTAM war am Schouljoer 2008-2009 während zéng Samschdeger um radio 100,7.

Hei eng Auswiel vun den Themaen, déi mir an eise Sendunge behandelt hunn:

- Déi geplangte Participatioun vum LTAM um Shell-Eco-Marathon gouf vum Georges Gloesener, Enseignant op der Mecaniquessektioun, virgestallt. De Paul Kreins, Enseignant am Elektroatelier, huet iwwert dem LTAM seng Bedeelegungen un de Solarboot-Regattae geschwat.
- An eiser Schoul ginn et vill Schüler a Schülerinnen, déi no der 9^{er} eng Formatioun am Paramedicale- resp. am Educateursberäich wëlle maachen. Dofir hu mir eis mat Infirmièren, Aide-Soignanten an Educateurs ënnerhalen, fir gewuer ze ginn, wéi si um Terrain schaffen.
- Mir waren och an de Casino Lëtzebuerg-Forum d'Art Contemporain eis d'Ausstellung: «Décrire le reste» ukucken an hu probéiert, eis Andrëck radiophonesch ze verschaffen.
- Am Januar hu mir nach eng Kéier en Interview bruecht, dee mir am Joer 2005 mam Här Eugène Goerens gemaach haten, wou hie seng schrecklech Erlebnisser als 20-Jährege beim Doudesmarsch vun Auschwitz op Mauthausen verzielt.
- D'Beruffer aus dem Beräich vun der Moud goufen an zwou Emissiounen virgestallt. De Paul Lesch huet eis gezielt, wat fir een Impakt e Kinosfilm huet op dat, wat mir all Dag undinn. De Beruff vum Décorateur huet d'Danièle Hilger virgestallt a wat eng zoukënfteg Fashiondesignerin alles muss kënnen, huet d'Julia de Toffoli eis gezielt. Eng frëier Schülerin vun eiser Artistiquessektioun, d'Nora Schlessen, huet no der 13^{er} Design studéiert an verzielt, wéi si haut an hirem eegene Kleedergeschäft Ecologie an Design matenee verbënnt (www.minka.lu). E Lëtzeburger Moudefotograf, de Christian Aschmann, deen haut zu Paräis an zu Bréissel fir international Moudezäitschreffe schafft, huet eis vun senger Aarbecht gezielt (www.christian-aschman.com) an d'Isabelle Dickes huet eis hir Aarbecht an der Pub an als Filmcostumière virgestallt (www.stylisme.lu).

Hannert dem Micro ware jee no Emissioun de Frank Hoeltgen, de Sascha Weyrich an d'Schüler vun der 9^{er}, Optioun „Radio“. Produzéiert a réalisiert goufen eis Emissiounen am LTAM-Studio B20 vum André Schwarz. All eis Emissiounen fënnt een ënner www.ltam.lu.

Dëst Schouljoer hunn d'Schüler vun der T3DG1 ënnert der Uleedung vum Erny Konsbrück, Enseignant op der Artistiquessektioun, hir Iddi fir eng Affiche fir den LTAM-Schülerradio ëmgësat. Besonnesch gefall hunn eis dobäi d'Affiche vum Anouk Girtgen, Joël Brucher, Semir Demic a Marc Doemer.



DE SCHÜLERRADIO AUS DEM LTAM



Wéi kann een zäitgenëssesche Konscht radiophonesch verschaffen? D'Schülerinnen an d'Schüler vun der 9^{er}, Optioun „Radio“, hunn dat mat der Ausstellung «Décrire le reste», déi am Casino Lëtzebuerg-Forum d'Art Contemporain gewise gouf, probéiert. Gehollef huet hinnen dobäi d'Anne Reding vum Service Educatif, dat probéiert huet, hinnen ze weisen, wat zäitgenëssesche Konscht alles ka sinn.

André Schwarz

Wéi mir d'lescht Joer fir d'éischt mat enger Proffen-Equipe beim Relais pour la Vie 2009 ugetruede waren, hu mir faszinéiert festgestallt, datt aner Lycéen och mat Schülerequippen derbäi waren. D'Zuschauer op de Gradinen hunn d'Leefer esou ugefeiert, datt mir all iwver eis erausgewuess sinn. D'Iddi ass opkomm, d'Joer drop och mat enger Schülerequipe unzetrieden. Wéi d'Begeeschterung fir matzemaachen a menge Klassen esou héich war, war kloer, datt mir eng 24 Stonnen-Equipe géifen umellen. 23 Leefer konnte fir de Relais gewonne ginn.

Et war fantastesch, bei der Cérémonie d'ouverture mat 17 Schüler an 3 Proffen derbäi ze sinn. Den Defilé vun den Equippe war e ganz besonnesche Moment.

Den LTAM ka stolz op seng Schüler-Equipe sinn, well si et fäerdeg bruecht hunn, déi ganz 23 Stonnen (Wiessel op d'Summerzäit) ouni Ennerbriechung ëmmer e Leefer op der Piste gehat ze hunn. Mir haten déi ganzen Zäit eng fantastesch Stëmmung op de Gradinen an aus den 2 Equippen (Proffen a Schüler) ass lues a lues e grousst gemeinsam Team entstanden. D'Solidaritéit vun de Schüler war esou grouss, datt si och nach déi Nuetsstonnen, wou sech kee Prof fonnt huet fir ze lafen, spontan mat iwverholl hunn, sou datt schlussendlech déi béid Equippen de Relais gepackt hunn. Dëst Aushëllef bei de Proffen a Léisunge fannen, wann emol e Wiessel net ganz geklappt hat, hunn eis 7^e-Schüler ganz eleng an ouni Hëllef gemanagt. Sou si verschidde Schüler alt méi ewéi zwou Stonne gelaf. Si ware souguer sou motivéiert, datt si den Dag iwver zousätzlech nach Geld fir d'Recherche géint de Kriibs duerch Vëlofueren erkämpft hunn, resp. nach zousätzlech mat aneren Equipmembere matgelaf sinn, fir si ze ënnerstëtzen.

Bei der Cérémonie des bougies stoungen och eng Rei Kärze vun eise Schüler an der Arena, fir esou déi Kriibskrank ze ënnerstëtzen an de Verstuerwenen ze gedenken. Et war e ganz emotionale Moment, dës Ceremonie zesumme mat de Schüler ze erliewen.

D'nächst Joer kéint ee probéieren, nach méi Schüler an och Proffen ze mobiliséieren, fir bei dësem sënnvollen Evenement matzemaachen, an e puer Equippen zesummenzekeréien, wou da Schüler a Proffen am Zeeche vun der Solidaritéit am Kampf géint de Kriibs och gemëscht sinn.

RELAIS POUR LA VIE



Membere vu der Schülerequipe an der Reiefolleg, wéi se gelaf sinn:
 Georges Steinbach, Yann Presleux, M. Funk (all 7ST1), Philippe Folschette
 (13GI), Mika Prochazka (7ST5), Sarah Wiesen (7ST1), Michael Jennings
 (02MI), Pierre Rasmusen (12 GE), Claude Charpentier (7ST4), Carmen
 Rasmusen (9TE2), Sven Rasmusen (7ST5), Oli Michels (7ST6), Vanessa
 Henriques (7ST3), Glenn Miller (7ST5), Faustin Schneider (7ST3), Max
 Mahnke (7ST6), dem Max seng Mamm an säi kleng Brudder, Laurent
 Ludwig (7ST6), Meriam Goumdiss (Schülerin bis 9^e TE am LTAM), Ken
 Konrad (7ST3), Ralph Hermes (7ST6) an Max Purdue (7ST5).

Interview mat 2 Schüler:

Yann Presleux, 7ST1 (war samschdes vun 18h-Sonndes 17h riichtduerch an der Coque!)

Et war flott, matgemaach ze hunn, well ee konnt zesumme mat de Kollege sinn.

Déi 24 Stonne waren ustrengend, well et schwéier war ze schlofen, well an der Arena déi ganzen Zäit Musek gelaf ass. Vun der LTAM-Schülerequipe hu 6-7 Schüler och an der Salle de repos vun der Coque geschlof. Ech konnt awer just 2 Stonne schlofen, well d'Musek an der Arena déi ganzen Zäit u war.

Am flottste war et, selwer ze lafen, et war einfach eng super Ambiance, well ëmmer sou vill Leit do waren. Ech sinn op jidde Fall d'nächst Joer derbäi an hoffen, datt dann nach méi Schüler matmaachen!



Carine Kinarian, 7ST1:

Wat mir gutt gefall hat nieft dem Lafen, war d'Animatioun an der Mëtt vun der Arena. Et war flott, well sou vill Leit do waren. Duerch déi gutt Stëmmung an de Gradinen war et flott ze lafen. Dat eenzegst Negatiivt war, datt an der Nuecht d'Musek sou haart war an ech no 10 Minutte lafen ëmgeknéckst sinn. D'Mme Elvinger ass du fir mech fäerdeg gelaf. Moies ass et mam Fouss awer erëm gaangen, sou datt ech dunn awer nach lafe konnt. Ech fannen, et solle vill méi Schüler matmaachen, fir méi wéi eng Equipe ze kréien!



Danièle Diederich, Capitaine vun der LTAM-Schüler-Equipe
 Weider Fotoe sinn op: www.relaispoulavie.lu

A foggy street scene with a building on the left, a sidewalk, and a road. A large purple word 'Traffic' is overlaid on the image.

Traffic

Un matin d'automne devant le LTAM ...

Il est 7.30 heures. Les élèves affluent de toutes parts. Il est encore trop tôt pour entrer au lycée. Et de toute façon, on n'a pas le droit d'y fumer sa petite clope. Ni à l'intérieur, ni à l'extérieur, en tout cas, pas sur le territoire du lycée. Bientôt le trottoir déborde de tout ce petit monde qui s'y bouscule et la marée humaine envahit la rue. Des autobus et des voitures particulières se faufilent à travers les cohues d'élèves.

La rue des cerisiers étant généralement bien dégagée, l'automobiliste insouciant s'approche du virage pour s'engager dans la rue Guillaume Schneider. Peut-il savoir d'avance qu'il est sur le point d'entrer dans une impasse ?

Soyons tous responsables !

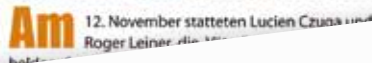
La rue n'est ni une zone piétonne, ni une autoroute !

C.G.





**mit den Autoren des „Superjhemp“,
Lucien Czuga und Roger Leiner**



Am 12. November statteten Lucien Czudaj und Roger Leiner die...

Jedoch konnte ich sie nicht umsetzen, weil ich mich nicht allzu sehr damit beschäftigte. Meine Idee war es einen typischen Luxemburger Helden zu schaffen, der typische luxemburgische Eigenschaften aufweist: Jhempy ist ein anderes Wort für Polizist, daher der Name SuperJhempy. Außerdem ist sein Lieblingsgericht der Jhempy eine typische luxemburgische Spezialität.

Update: Was halten die Politiker denn vom Superhemp? Hatten Sie schon mal Probleme mit ihnen?

Lucien Czuga: Die Politiker mögen den Superhemp, da sie so in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Die Politiker treten ja im Superhemp nicht als real existierende Persönlichkeiten auf, sondern mit erfundenen Namen, die man aber mit einer bestimmten Person in Verbindung bringt.

Wichtiges: Hatten Sie jemals schon Probleme bzw. Gerichtsverfahren wegen des Superjhemps?

Lucien Czuga, ja, einmal identifizierte sich eine Dame, die bei der Pensionskasse arbeitete, mit einer Figur aus dem Superhemp. Es handelte sich um „Leonie Lamesch“, die im Superhemp eine Sekretärin spielt. Eine gewisse Frau Lamesch war tatsächlich Sekretärin bei der Pensionskasse und glaubte, sich in Leonie Lamesch wieder zu erkennen. Die Frau zog vor Gericht, verlor jedoch den Prozess, da der Richter der Meinung war, dass Leonie Lamesch mit jeder Sekretärin zu vergleichen sei.

Auch wenn es für beide Autoren schwierig ist, von ihrem „Superhemp“ zu leben (der wesentliche Anteil des Verkaufspreises ihrer Alben geht an den Vertriebler und den Verleger), merkt man ihnen an, dass ihre Begeisterung nicht im Geringsten abgenommen hat. Der Updatereporter Stevan Stankovic konnte dann auch noch ein Interview erhaschen.

Wie kam Ihnen die Idee zum Superjhem?

Lucien Czuga: Ich kam zur Idee, als die Revue an mich und mich ermun-

Im Grunde genommen, hatte ich die ersten Ideen für einen Comic schon bereits als Schüler.

ВАНН

14. November 2008:

Journée de la Santé im LTAM

Zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands fand eine Journée de la Santé statt. Das Motto dieses Jahres lautete: sexuelle Erziehung, Gebärmutterkrebs und dessen Vorbeugung. Alle Mädchen der 7. Klassen waren in der Schülerbibliothek versammelt und konnten Frau Astrid Scharpantens Erklärungen zuhören. Frau Scharpantens, die gelehrte Krankenschwester und im Gesundheitsministerium für die Krebsvorsorge

Scharpantgen. In erster Linie wollte ich Sie fragen welche Ihre wichtigsten Zielgruppen sind?

zuständig ist, klärte die Schülerinnen auf, wie sie gegen ungewollte Schwangerschaften, Geschlechtskrankheiten und Gebärmutterhalskrebs schützen können. Sie beantwortete die Fragen der Schülerinnen, sich herausstellte, nicht besonders gut aufgeklärt. Eindeutige war auch dabei, und Caroline Wagner

Astrid Scharpantzen: Zuerst einmal sind die Chancen zwischen 12 und 18 Jahren unsere Zielgruppe, weil sie an Gebärmutterhalskrebs erkranken, außerdem sind auch die Jungen eine Zielgruppe, da diese die Krankheit übertragen können.

Updaten: Wann wird der nächste Superjhemps veröffentlicht?

Lucien Zugmaier: Das nächste Superjhem-Album mit dem Titel „Die Kinnke von Oropa“ erscheint am 29. November. Unsere Hauptperson wird diesmal ein gewisser J.-C. Juncker sein. Er verkörpert den König von Oropa, und Superjhem hilft ihm dabei, König zu werden. Der Superjhem erscheint jedes Jahr so um den Nikolaus-Tag.

Updator: Merci villmols!

www.itam.lu/up2date

Redaktioun 2008/2009: Olivier Delvaux, Jérôme Goergen, Cedric Kneip,
Stevan Stankovic, Caroline Wagner, Pit Weber
Chefredakter: Tonia Lech

Auschwitz

SCHWITZ
darf nicht vergessen werden !!!

Es war kurz nach
Bus aus Lünen
und 140 Menschen sit-
machten, um die Zeug-
schlimmsten Ereignisse
der Menschheit zu treffen
die Stimmung noch gar
nicht richtig wuste
lag. Man lechte noch und
Doch nach der Nachtruhe:
uns Dokumentar- und Spiel
Auschwitz zeigten, wurde es
etwas ruhiger, doch so richtig
kannten wir es uns noch im

Plötzlich sahen wir große rote Baracken vor uns, und auf der Stelle herrschte Totenstille im Bus.

Wir machen uns mit dem Reisebegleiter auf den Weg und stellen uns vor das große Tor. Fast jeder hat das Bild mit der Schrift Arbeit macht frei bereits gesehen. Eigentlich können wir in Auschwitz alles was troie war, das wurde uns, je länger Stacheldraht umgibt das Lager. Man kennt all diese Bilder aus Büchern, aus Filmen. Doch wenn man da steht, wird einem heiß und kalt. Als Erstes sehen wir uns die Baracken von innen an, die einzigen waren Ausstellungen mit Darstellungen wie es damals beispielsweise in den Schlafsälen oder den Wachsälen aussah.

Die Ankunft in Oswiecim verlief reibungslos und schnell lebte sich jeder ein. Vor dem Essen stellten sich die Zeitzeugen Silberberg, Herr Krichka und Herr Rotenbach vor den Organisatoren vor.

Tag darauf wurde es ernst. Wir fuhren los. Es wurde viel geredet
us, manche waren ruhig und andere hörten Musik. Plötzlich
in wir große rote Baracken vor uns, und auf der Stelle herrschte
Stille im Bus.

... also angekommen. Wir stiegen langsam aus und
... mmen uns vor dem großen Gebäude. Nach einigen
... traten wir auch schon ein und sahen uns dann erst einen
... nterfilm von ungefähr einer halben Stunde an. Es war
... greifend, da uns spätestens jetzt klar wurde, wo wir waren.
... dem Film zu Ende war, entschied sich Herr Silberberg, was
... erfreute, uns Auswisch L. das Stammlager, zu zeigen. Zum
... mal verstanden wir so richtig die Aussage: „Durch das Tor
... ein, durch den Kamin geht man aus.“

Neue Idee

Frau Schock: Es gibt jedoch eine neue Idee: Es wurde vom FORUM 2 überlegt, wie es weitergehen könnte. So sind wir zum Entschluss gekommen, eine Themenwoche deren Thema im Einklang mit der Schulcharta ist, zu organisieren. Somit hätte man auch einen pädagogischen Hintergrund. Das sollte dann so aussehen, dass z.B. über eine ganze Woche lang verschiedene Ateliers und Aktivitäten zu diesem Thema organisiert würden. Das hat zum Vorteil, dass nicht alles an einem Tag ablaufen würde, sondern es wäre über eine Woche verteilt und es stünden viel mehr Möglichkeiten offen.

Sicherheitsbestimmungen strenger sind als in einem Flughafen. Das stellten wir an allen Museen fest, die etwas mit der jüdischen Geschichte zu tun haben.

Die nächste Etappe war das **Mauermuseum** am Checkpoint Charlie. Dieses Museum war sehr interessant, da es sehr gut den Unterschied zwischen dem ehemaligen Ost- und Westteil der Stadt zeigt. Wir konnten auch sehen, wie die Leute versuchten von der Ost- auf die Westseite zu gelangen. Leider war es in diesem Museum sehr warm, sodass es schwer fiel, sich zu konzentrieren und der Führung zu folgen.

Nach dieser Museumsbesichtigung führen wir endlich zur Jugendherberge, wo wir unsere Zimmer bezogen. Ich teilte mein Zimmer mit Christophe F., Jeff, Elio, Pit, und den 2 Toms. Wir richteten unser Zimmer sehr patriotisch ein: vor der Tür hing eine Fahne mit dem roten Löwen und am Fenster sah man den roten Löwen von außen, von innen hängten wir eine Rettungsfolie auf, um unser Zimmer abzukühlen, was jedoch nicht sehr effizient war.

Am Samstagmorgen stand die Besichtigung des Jüdischen Museums auf dem Programm. Dieses Museum hat mir persönlich am Besten gefallen, denn dort wird die Geschichte der Juden und deren Verfolgung im Detail erklärt. Außerdem war das Gebäude klimatisiert.

Beindruckende Kunstwerke im Pergamonmuseum



Zu Mittag aßen Elio und ich in einer guten Pizzeria am Pergamonmuseum, wo 0,5l Wasser beachtliche 10€ kostete. Nach dem Essen machten wir uns auf den Weg zur Synagoge. Als wir dort eintraten, gab es schon wieder eine Sicherheitskontrolle. Leider hatten wir ein großes Problem: Die Angestellten der Synagoge hatten unsere Führung verschlampt. Wir mussten Horst anrufen, der dann den Beleg dafür brachte, dass wir eine Führung gebucht hatten. So wurde uns wenigstens das Eintrittsgeld zurückerstattet. Das Museum war nicht gerade Spitze, was man auch an den negativen Einträgen

Berlin

Eine Klassenreise der 11TG

29.05.2008-02.06.2008



Das Mauermuseum am Checkpoint Charlie

Dieses Museum hat eine sehr abstrakte Architektur, die dadurch entstand, dass der Architekt, Daniel Libeskind, ein paar Punkte, wo Juden gewohnt haben, miteinander verband. Er errichtete das Gebäude danach wie sich die Linien kreuzten. Dieser Stil des Dekonstruktivismus gefiel mir sehr gut: Ich mochte besonders das Untergeschoss mit den Gängen sowie die Außenarchitektur.

Nach der Visite des Jüdischen Museums machten wir eine Stadtrundfahrt durch Berlin; es war auch eine Reisebegleiterin dabei. Wir sahen den Reichstag, den Fernsehturm und all die Sehenswürdigkeiten Berlins. Das Gute an der Rundfahrt war, dass unser Bus eine Klimaanlage hatte, sodass wir gemütlich im Bus saßen und nicht schwitzen mussten.

Am Sonntagmorgen frühstückten wir in der Jugendherberge. Danach führen wir mit dem Bus zum Pergamonmuseum,

das einzige Museum, ausgenommen dem Mauermuseum am Checkpoint Charlie, wo wir nicht durchgecheckt wurden. Das Pergamonmuseum gefiel mir, da es ein etwas anderes Museum ist. Die Kunstwerke im Museum haben uns beeindruckt: sie sind gigantisch, ohne dass sie mit Maschinen gebaut worden sind, sondern nur von Menschenhand.



Am Montagmorgen, dem Abreisetag, war nichts Besonderes geplant. Wir frühstückten und gingen dann ins Große Saturn, einen Elektronikfachmarkt. Nach dem Besuch im Saturn besuchten wir ein Café, wo wir von einem afrikanischen Kellner aus dem Congo bedient wurden. Nachdem ich ihn nach seiner Herkunft gefragt hatte, fing ich an mit ihm auf Französisch zu sprechen. Nach dem Cafébesuch schlenderten wir langsam zum Hotel zurück. Eine Stunde später traten wir die Rückreise an.

Während der Rückfahrt war die Stimmung nicht mehr so euphorisch wie bei der Hinfahrt. Im Ruhegebiet regnete es sehr viel, dagegen war es während unseres ganzen Aufenthalts in Berlin sehr sonnig und sehr heiß (30°C+) gewesen. Berlin hat mir sehr gut gefallen. Die Stadt ist viel größer und cooler als ich dachte. Ich möchte mich hier nochmal bei Horst, unserem Busfahrer bedanken. Schlussendlich möchte ich mich bei den Lehrern, Frau Lutz, Frau Reuter, Herrn Schack, und natürlich bei Herrn Kockelkom herzlich bedanken. DANKE!

Steven Stankovic
12G

Hindernislauf mit Krücke: Die Schwierigkeiten eines Gehbehinderten im LTAM

Jeder hat sie schon gesehen, diese armen Schüler, die durch das LTAM hinken. In den letzten Wochen waren sie ziemlich zahlreich. Wie wird es wohl dieses Jahr nach dem Ski-Urlaub sein? Up2date hat nachgeforscht wie der Alltag eines Gehbehinderten im LTAM aussieht.

Schon wenn man in die Schule hineingeht, muss man Treppen steigen, und sofort treten die ersten Probleme auf. Obwohl es schwierig ist, mit Krücken Treppen hoch zu gehen, ist dies im LTAM unvermeidbar. Die einzige Möglichkeit um „Treppentanks“



Die Schüler dürfen nicht im Besitz eines Liftschlüssels sein!

ins Schulgebäude zu gelangen ist der Eingang neben dem Parkplatz der Lehrer (die Feuerwehrzufahrt). Hier gelangt man in den Pausenhof und dann zum Eingang des neuen Gebäudes. Dann braucht man keine Treppe zu benutzen. Aber wenn der Schüler danach ins dritte Stockwerk muss, können sich die nächsten Probleme vor ihm auf.

Ein gehbehinderter Schüler muss nämlich immer den Pfortner oder einen Lehrer fragen, ob er mit dem Lift ins 3te Stockwerk fahren darf, denn die Schüler dürfen nicht im Besitz eines Liftschlüssels sein. Wer aber keine solche barrierefreie Seele findet, der muss mühselig umgerechnet 60 Treppen hochsteigen.

Alles in allem, kommt man im LTAM nicht um die Treppen herum: denken wir bloß an die Schulkantine oder an den Festsaal. Schade, dass die Schule den gehbehinderten Schülern (zumindest für die Dauer ihres Handicaps) keinen Schlüssel für den Lift zur Verfügung stellt. Allerdings muss dann darauf geachtet werden, dass kein Missbrauch mit dem Schlüssel betrieben wird.

Olivier Delvaux
12EC

Interessiert für mat ze machen?

Da kommt Mëttwochs um 12.00 Auer an de Sall 028!

Gitt och dir Reporter oder Fotograf

fir den Up2Date, d'Schülerzeitung vum LTAM

Un camp de réfugiés à l'éco

La 9TE4 visite l'exposition de Médecins Sans Frontières



Médecins Sans Frontières est une organisation indépendante d'aide médicale et qui fournit des secours d'urgence aux conflits armés, d'épidémies, de malnutrition et de catastrophes naturelles.

Nous nous sommes rendus à l'exposition de Médecins Sans Frontières au Lycée technique du Centre. Une infirmière pour MSF nous a accueillis et nous a guidés à la position qui en fait était la reconstruction d'un camp sur pieds par l'organisation humanitaire.

L'exposition correspondait à celui que MSF utilise dans le monde entier: abri, distribution de nourriture, pompe à eau, vaccination, centre de nutrition thérapeutique, traitement du choléra, voilà les stations que nous avons présentées.

100 personnes de différentes nationalités ont participé et aident les populations en crise, infirmiers, experts en logistique, administrateurs de laboratoire.

Sur la Terre entière, 42 millions de personnes sont en situation de famine. Il est important que ces personnes puissent se nourrir. Bon nombre d'entre eux pourront trouver refuge dans un camp de MSF. Ici à l'exposition, les médecins de MSF ont érigé des tentes telles qu'elles existent dans les camps.

En effet, jusqu'à 20 réfugiés vivent dans ces petites tentes construites à l'aide de morceaux de bois, de paille, de boue et de bâches.

Pour survivre dans un camp, il faut absolument de l'eau potable. Comme l'eau des rivières et des lacs risque d'être contaminée ou située très loin, MSF approvisionne les camps en eau potable. Un Européen consomme entre 100 et 200 litres d'eau par jour, alors qu'un réfugié dans un camp de MSF dispose uniquement de trois à huit litres par jour.

Nous avons aussi pu voir les toilettes que MSF met en place dans les camps. Afin d'éviter l'éclatement du choléra, des latrines hygiéniques sont construites dans les camps.

Krücke

Sait 3

«Un drogué sympa»

Séance de lecture avec Mme Christiane Ehlinger

Sait 4

ÄRZTE OHNE GRENZEN

WENN LEBEN ZUM ÜBERLEBEN WIRD

Am Montag, den 23. März 2009 besuchte die Klasse 10TG3 aus dem Lycée technique des Arts et Métiers eine Ausstellung über Flüchtlingslager im Lycée Technique du Centre. Die Klasse wurde von einer Krankenschwester, die für die Organisation Ärzte ohne Grenzen arbeitet, durch die Ausstellung geführt. Ärzte ohne Grenzen ist eine unabhängige internationale Organisation, die notleidenden Menschen in über 60 Ländern hilft. Besonders Menschen, deren Heimat durch Krieg, Hungersnot, Epidemien oder Naturkatastrophen verwüstet ist, sind auf die Unterstützung der freiwilligen Helfer angewiesen. Jeden Tag arbeiten etwa 27.000 Mitglieder in den Krisengebieten dieser Welt und versuchen die Grundbedürfnisse der 42 Millionen Flüchtlinge weltweit zu stillen.

Die Flüchtlinge sind aufgrund von Gewalt und Armut gezwungen, ihre Häuser zu verlassen. Sie müssen ihr ganzes Leben zurücklassen und sich zu Fuß auf den Weg an einen sichereren Ort machen. Die meisten Flüchtlinge müssen tage- oder wochenlang gehen, bevor sie erschöpft und ausgezehrt in einem Flüchtlingslager ankommen. Sie haben seit Tagen fast nichts gegessen und sind schwach. Bei ihrer Ankunft im Lager werden sie registriert, sodass Eltern ihre Kinder oder andere Angehörige wiederfinden können. Sie erhalten Material, um ein wetterbeständiges Zelt zu errichten, oder bauen sich selbst eine Notunterkunft aus Holz, Plastikfolien, Blech oder Stoffetzen. Neben einer sicheren Unterkunft brauchen die Flüchtlinge vor allem Wasser und Nahrung sowie das Gefühl der Sicherheit.

Jeder Flüchtling erhält drei bis acht Liter mit Chlor gesäubertes Wasser am Tag und eine Karte, die er bei der Essensausgabe für sich und seine Familie benötigt. Aus gut bewachten Lebensmittellagern bekommen sie damit knapp berechnete Portionen Reis, Linsen, Bohnen, Salz und Zucker.

Unterernährte Kinder, deren schlechter Zustand durch eine Oberarmmessung festgestellt wird, werden mit einer besonders kalorienhaltigen Erdnusspaste gefüttert, damit sie wieder zu Kräften kommen und nicht mehr so anfällig für Epidemien wie Cholera und Malaria sind. Auch die Erwachsenen werden medizinisch betreut. Um schlimmen Krankheiten in den überfüllten Lagern vorzubeugen, ist ausreichende Hygiene besonders wichtig. Im Lager suchen die Flüchtlinge sehr schnell nach neuer Arbeit und so kümmern sich einige

um die Errichtung von Plumpsklos. Um die Übertragung von ansteckenden Krankheiten zu verhindern, wird auch vor jeder Toilette ein Waschbecken errichtet. Hinweisschilder ermahnen die Leute, sich die Hände zu waschen.

In besonderen Medizinzelten werden die Flüchtlinge geimpft, sie erhalten Medikamente und Kondome und können HIV-Tests oder Schwangerschaftstests machen. An Cholera erkrankte Patienten werden in gesonderten Zelten mit einer Kochsalzlösung versorgt, um nicht an Austrocknung zu sterben. Wenn jedoch eine Cholera-Epidemie im Lager ausbricht, sterben viele Menschen durch den abrupten Wasserverlust, bevor sie das Medizinzelt erreicht haben. Die Flüchtlingslager sind nämlich so groß, dass die Kranken oft kilometerweit gehen müssen, um zu einem Arzt zu gelangen.

Die Ausstellung der Ärzte ohne Grenzen veranschaulichte das Leid in den Flüchtlingslagern durch die Nachbildung der Zelte, Wasser- und Nahrungsmittelstationen. Auch ein Plumpsklo war errichtet worden und die Schüler durften die Erdnusspaste für unterernährte Kinder probieren. Die Ausstellung war sehr informativ und hat den Schülern der 10TG3 gut gefallen.

Text geschrieben von Schülern der Klasse 10TG3 unter
Anleitung ihrer Lehrerin Laura Marxen